

Saarbrücker Zeitung/SLS-Teil vom 6.11.2001

Unbequeme Erinnerung

Die Gedenktafel für Samuel Yeboah aus Ghana darf nicht am Rathaus hängen

- Von NICOLA FROWEIN -

Saarlouis. Nur wenige Stunden hing die Gedenktafel, die an den gewaltsamen Tod von Samuel Yeboah erinnern sollte, vor dem Haupteingang des Saarlouiser Rathauses. Dann wurde sie auf Anweisung von Oberbürgermeister Hans-Joachim Fontaine entfernt. Und weil keine Erlaubnis vorgelegen hatte, die Platte auf dem Geschichtsfries des Portals anzubringen, erging zudem Anzeige wegen Sachbeschädigung.

Angebracht wurde die Tafel von Mitgliedern eines "Antifaschistischen Bündnisses", das am 19. September mit einer Demonstration in Saarlouis an den zehnten Jahrestag des gewaltsamen Todes von Samuel Yeboah erinnerte. Der ghanesische Flüchtling war am 19. September 1991 bei einem rassistischen Brandanschlag in einem Asylbewerberheim in Fraulautern ums Leben gekommen. Der Täter ist bis heute nicht ermittelt worden.

Um eine Genehmigung für das Anbringen der Tafel hatten sich die Demonstranten allerdings im Vorfeld nicht bemüht. "Wir sind in Saarlouis bei unserer Arbeit immer wieder auf Widerstand gestoßen. Mit Argumenten wären wir auch diesmal nicht durchgekommen", sagt Uli Clemens von der Antifa Saar. "Am Rathaus wird die Geschichte der Stadt dargestellt. Dahin gehört auch die Gedenktafel", fügt er hinzu. "Wir wollten jetzt die Provokation", ist auch Christian Schneider von der "Gruppe basis" offen. "Die Stadt hätte doch genauso gut Danke sagen können", gibt er zu bedenken. Die kleine Sandsteintafel sei professionell von einem Steinmetz angefertigt worden, ganz schlicht gehalten und koste die Stadt immerhin überhaupt kein Geld.

Der Saarlouiser Oberbürgermeister Hans-Joachim Fontaine sieht das anders. Prinzipiell habe er nichts gegen eine Gedenktafel für Yeboah einzuwenden, jedoch an anderer Stelle. Ein Alternative möchte Fontaine allerdings noch nicht nennen: "Ich spreche am Dienstagnachmittag mit den Vertretern der Fraktionen über eine geeignete Stelle, vorab äußere ich mich nicht." Die Fassade des Rathauses käme jedenfalls nicht in Betracht, da sie denkmalgeschützt sei.

Das allerdings muss nicht unbedingt ein Hindernis sein. "Vom Grundsatz her ist das Anbringen einer Gedenktafel an einer denkmalgeschützten Fassade möglich. Es muss eben beantragt werden", erklärt Hans Mildenberger von der Unteren Denkmalschutzbehörde in Saarbrücken. Doch Fontaine hat noch einen anderen Einwand. Er könne es nicht dulden, dass so "die

Stadt oder einzelne Personen diskriminiert werden". "Die Antifa sucht Sündenböcke", ist sich das Stadtoberhaupt sicher. Fontaine dürfte damit auf einen offenen Brief anspielen, den das "Antifaschistische Bündnis" ihm Mitte vergangener Woche zukommen ließ. Die Absender fordern, die Yeboah-Gedenktafel wieder am Rathaus aufzuhängen. Mehr als zwanzig Gruppen und Einzelpersonen aus dem Saarland - darunter Künstler, ausländische Kulturvereine, die "Antifa Saar" und viele andere - haben das Schreiben unterzeichnet, in dem der Stadt und auch Fontaine persönlich vorgeworfen wird "zu wünschen, dass endlich Gras über die Sache wächst: so als hätte der Mord an Samuel Yeboah gar nicht stattgefunden."

Das will der Oberbürgermeister allerdings nicht auf sich sitzen lassen. Von Vertuschung könne keine Rede sein. "Es gibt eine rechte Szene in Saarlouis. Und die wollen wir nicht dulden. Da sind sich alle Parteien in der Stadt einig", sagt Hans-Joachim Fontaine.

Gedenktafel für Yeboah

Offenes Saarlouis?

- Von NICOLA FROWEIN -

Guben, Hoyerswerda, Eberswalde. In diese unbequeme Reihe will sich Saarlouis als offene und gastfreundliche Stadt nicht einsortieren lassen. Könnte sie aber. Schließlich fand die Welle rassistischer Gewalt, die seit den 90-er Jahren die Bundesrepublik überzieht, hier in dem 26-jährigen Samuel Yeboah aus Ghana ihr zweites Todesopfer. Und auch die Städte im Osten Deutschlands haben sich ihren schlechten Ruf gewiss nicht ausgesucht. Aber sie haben ihn angenommen und tun etwas dagegen. Das will nun auch Oberbürgermeister Hans-Joachim Fontaine, der heute zusammen mit den Fraktionsabgeordneten einen neuen Standort für die Yeboah-Gedenktafel sucht. Dennoch muss er sich fragen lassen, warum eine solche Tafel nicht längst, und zwar auf Initiative der Stadt hin, in Saarlouis aufgestellt wurde. Und das an einem deutlich sichtbaren Platz, wie es zum Beispiel das Portal des Rathauses ist. Der Verweis auf die denkmalgeschützte Fassade ist peinlich. Natürlich kann dort nicht jeder - und dazu noch ohne Erlaubnis - ein wie immer geartetes politisches Zeichen setzen. Das ist die Aufgabe eines Oberbürgermeisters. Und der sollte sich auch bewusst sein, dass eine Stadt, die sich mit ihrer Offenheit brüstet, auch offen für ihre eigene Geschichte sein muss.